

/ Karl Barth, **Politische Entscheidung in der Einheit des Glaubens**, Theologische Existenz heute, Neue Folge, Heft 34, Christian Kaiser, München, 1952.

Gestehen wir es uns ein: wir evang. Christen besitzen herzlich wenig Erfahrung darin, politisch zu entscheiden, ja politisch zu erkennen, zuletzt: unseren Glauben mit der Welt der politischen Entscheidung überhaupt in Verbindung zu bringen. Es müssen Wege gefunden werden aus Not und Unverbindlichkeit der Ermessensfragen. Barth unternimmt den Versuch (demonstriert an der Frage der Remilitarisierung), zu zeigen, daß und wie die politische Entscheidung des Christen Glaubensentscheidung ist: indem die Geister hinter den Argumentationsreihen pro und contra erkannt und unterschieden werden. „Hier hat der Christ auf Gottes Gebot zu hören, hier recht und nicht falsch zu wählen: zwischen einem Besseren und einem Schlechteren nicht nur, sondern seinem christlichen Glauben gemäß (nach Analogie des Glaubens, Röm. 12,6) und also im Sinne des Deuteronomiums zwischen Leben und Tod, zwischen Gott und den Abgöttern. Hier steht er mitten im Feld der Verstandes- und Ermessensfragen vor der Gehorsamsfrage.“ — Barth rechtfertigt damit die Leidenschaftlichkeit derer, die sich entschieden haben. Zugleich räumt er ein, daß man — von anderen theologischen Voraussetzungen her — zu anderen Ergebnissen kommen kann. — Wenn auch in der lutherischen Kirche manche Fragen offen bleiben (z. B. ob die Logik der Gründe und Gegengründe zwingend ist, ob sie jeweils ein Ganzes bilden und — in diesem Falle besonders — ob es nicht eine inhaltliche theologische Argumentation gäbe, die entwickelt werden müßte), so ist hier doch ein Ansatz gewagt, der uns Christen in Deutschland angesichts der bevorstehenden Wahlen echte Ansätze an die Hand gibt, wie wir nun auch in anderen Sachverhalten vorgehen, uns selbst klären sollen „unserem christlichen Glauben gemäß.“ H. Schulze-Amorbach.

66

KBA 5799

Nachrichten der evang. luth.

Kirche in Bayern #121, 25.6.53